

Cello-Magie(r)



Vor 100 Jahren geboren, vor 60 Jahren gestorben. 2002 ist auch ein Gedenkjahr für den Cellisten **Emanuel Feuermann**, der dem Cellospiel eine neue Dimension eröffnete. Ein Portrait von Norbert Hornig.

Ein Talent wie Feuermann gibt es alle 100 Jahre“, soll Jascha Heifetz gesagt haben. Worte wie Donnerhall, aber für viele ist Emanuel Feuermann bis heute der Cellist „par excellence“. Feuermann revolutionierte das Cellospiel des 20. Jahrhunderts, ganz besonders in technischer Hinsicht. Dass er nicht noch tiefgreifender in die Entwicklungsgeschichte des Cellos eingreifen konnte, erklärt sich aus der kurzen Spanne seines Lebens. Feuermann starb mit 39 Jahren. In ihm sah man den legitimen Nachfolger von Pablo Casals, der nach dem frühen Tod des jüngeren Kollegen zunächst wieder allein im Zentrum der Cellowelt stand. Mit Interpreten wie Gregor Piatigorsky, Janos Starker und Mstislav Rostropowitsch erweiterte sich dann das Spektrum großer Cellisten stetig.

Emanuel Feuermann wurde am 22. November 1902 in Koloamea (Galizien) geboren, damals österreichisch-ungarisches Territorium, das heute zur Ukraine gehört. Die musikalische Begabung lag in der Familie. Emanuels zwei Jahre älterer Bruder Sigmund zeigte ein außergewöhnliches Talent auf der Geige, und zunächst konzentrierten sich alle Bemühungen auf seine Ausbildung. 1909 zog die Familie Feuermann nach Wien, um Sigmund den Unterricht beim berühmten tschechischen Violinpädagogen Otakar Sevcik zu ermöglichen. Mit seinem Bruder besuchte auch Emanuel den Unterricht. Dem gestrengen Sevcik konnte das Talent Emanuels nicht entgehen, denn das Kind vollbrachte wahre Wunderdinge. So konnte es Mendelssohns Violinkonzert auf einer Geige in

Cellohaltung spielen, ein verblüffender Talentbeweis. Der Vater erteilte Emanuel den ersten Cellounterricht. Es folgten als weitere Lehrer zunächst Friedrich Buxbaum, Solocellist der Wiener Philharmoniker, und bald danach Anton Walter, Cellist des Fitzner Quartetts. Sein Debüt gab der Elfjährige in Wien, u. a. mit Haydns D-Dur-Konzert, begleitet vom Tonkünstler Orchester unter Oskar Nebdal. 1914 traten die Brüder Sigmund und Emanuel zusammen im Wiener Musikverein als Solisten im Doppelkonzert von Brahms auf, diesmal dirigierte Felix Weingartner. Trotz weiterer viel versprechender Erfolge erfüllten sich Sigmunds Geigerträume nicht. Emanuels Weg jedoch führte steil nach oben. Zwei Jahre ging er noch zu Julius Klengel nach Leipzig, holte sich dort den letzten Schliff und startete eine kometenhafte Karriere.

1919 trat der 16-Jährige auf Empfehlung von Klengel die Nachfolge von Friedrich Grützmacher am Kölner Konservatorium an. Seine Schüler waren älter als er. Bei Bedarf rief das Gürzenich-Orchester den jungen Professor als Solocellisten ans erste Pult. Seinen kammermusikalischen Neigungen ging er im Gürzenich-Quartett nach, das von Bram Eldering angeführt wurde.

1923 kehrte Feuermann nach Wien zurück und inten-

sivierte seine Solokarriere. Für kurze Zeit bildete er hier ein Klaviertrio mit seinem Bruder Sigmund und Bruno Walter. Mit Artur Schnabel unternahm er eine aufsehen erregende Russland-Tournee. 1929 wurde Feuermann als Nachfolger von Hugo Becker als Professor an die Berliner Musikhochschule berufen. Sofort nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten folgte seine Entlassung. Wegen seiner jüdischen Herkunft als „untragbar“ diskriminiert, verließ Feuermann Deutschland. Es folgten weltweite Tourneen, und bald zeichnete sich ab, dass Feuermanns neue Heimat Amerika sein würde. 1935 hatte er dort mit den New Yorker Philharmonikern unter Bruno Walter sein Debüt gegeben. 1938 war er in der Carnegie Hall mit dreizehn Cellokonzerten zu erleben, d. h. fast dem gesamten damals relevanten Konzertrepertoire. Auch Schönbergs Konzert nach Motiven von Georg Matthias Monn, das Feuermann 1935 in London uraufgeführt hatte, stand auf dem Programm. Einen vergleichbaren Cello-Marathon hatte es noch nie gegeben – das Cello als Soloinstrument stand plötzlich im Rampenlicht, und Feuermann war sein umjubelter Prophet. Umso mehr schockierte die Nachricht, als Feuermann am 25. Mai 1942 in der Stadt seines viel-

leicht größten Triumphes völlig überraschend an den Folgen einer Operation starb. Gerade hatte er noch einen Lehrauftrag am Curtis Institute in Philadelphia übernommen und war amerikanischer Staatsbürger geworden.

Feuermanns künstlerisches Vermächtnis wurde in über hundert Einzelaufnahmen bei Parlophon, Columbia, Telefunken, RCA und privaten Azetatplatten dokumentiert, viele davon sind auf CD wieder veröffentlicht worden. Die Schallplatten-Karriere des Cellisten begann 1921 in Berlin mit der akustischen Aufnahme des zweiten und dritten Satzes aus Haydns D-Dur-Konzert.

1935 spielte Feuermann das Werk in den Londoner Abbey Road Studios nochmals ein. Die Aufnahme ist zusammen mit der legendären Berliner Ersteinpielung des Dvorák-Konzerts von 1928/29 in einer hervorragenden Digitalisierung von Mark Obert-Thorne bei Naxos wieder erschienen (inklusive Alternativ-Takes). Diese Aufnahmen verdeutlichen, dass Feuermanns Spiel eine Art Quantensprung in der technischen Beherrschung des Instruments bedeutete. Sie setzten Maßstäbe, die für Cellisten noch heute relevant sind. Die Tempi bei Dvorák sind erstaunlich schnell, aber

tät eines Rostropowitsch etwa, gibt sich Feuermann introvertierter, die mit großer Geste ausgelebte Leidenschaft ist weniger seine Sache.

Feuermann erreichte auf seinem Stradivari-Cello (das „De Monk“ von 1727) eine quasi geigerische Treffsicherheit und Geschmeidigkeit. So ist es gewiss kein Zufall, dass Jascha Heifetz in Feuermann seinen idealen Cello-Partner gefunden hatte. In der kurzen Lebensspanne, die Feuermann nach seiner Emigration in die Vereinigten Staaten noch blieb, entstanden einige herausragende Aufnahmen, in denen Heifetz und Feuermann kongenial zusammen musizierten. Im direkten Vergleich mit Heifetz kommen Feuermanns überragende manuellen Fähigkeiten besonders zur Geltung. Da gab es endlich einen Cellisten, der neben diesem Übervirtuosen auf der Geige ohne Abstriche bestehen konnte. Im „Doppelkonzert“ von Brahms finden die beiden Künstler zu einem Zusammenspiel, dass in puncto Brillanz und technischer Perfektion nie überboten wurde. Die Tempi der Ecksätze sind atemberaubend schnell, sie schäumen über vor Virtuosität, wobei allerdings die romantische, liebe Seite von Brahms' Musik dem Temporausch zum Opfer fällt. Die rekordver-

Ideale Partnerschaft mit Jascha Heifetz

nie gerät Feuermann dabei in Bedrängnis, seine Technik funktioniert ohne Widerstand, wie schwerelos. In Feuermanns Spiel kommen tonliche Noblesse und kontrollierte Emotion in einzigartiger Weise zusammen. Verglichen mit der dampfenden Intensi-

dächtige Gangart der Solisten bringt sogar fast das Philadelphia Orchestra in Bedrängnis.

Ein besonderer Reiz geht auch von den Streich- und Klaviertrioaufnahmen aus, die Feuermann in wechselnden Besetzungen mit berühmten Musikerkollegen realisier-



? Mozart !
Consortium Classicum
MDG 301 1140-2
(7 CDs im Schubert)
UVP 49,95 EUR

neu

Musikliebhaber wissen es längst - Mozart hat mehr als nur Eine Kleine Nachtmusik geschrieben. Diese Reihe bietet eine Fülle von noch nicht bekannten oder umstrittenen Kompositionen: bruchstückhafte, dubiose, merkwürdig originale und einfach nur genial gefälschte Mozart-Werke! „Die alternative Mozart-Edition“ (Fono Forum)



Virtuose Klarinettenkonzerte der Klassik

Dieter Klöcker und das Prager Kammerorchester spielen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Antonio Casimir Cartellieri und Michel Yost

MDG 301 1095-2
(3 CDs im Schubert)
UVP 21,95 EUR

„... Klöcker und das Prager Kammerorchester verhelfen diesen Schätzen zu furiosen, in jeder Beziehung begeisternden CD-Premieren.“ (Stereoplay)



J.S. Bach
Sämtliche Solokonzerte
Musica Alta Ripa
MDG 309 0680-2
(5 CDs im Schubert)
UVP 39,95 EUR

neu

Großbesetzte virtuose Werke werden nicht ohne Grund selten eingespielt: In dieser Reihe finden Interpreten höchster europäischer Qualität zusammen: die Cembalo-Solisten Gregor Hollmann, Rudolf Innig, Bernward Lohr und Ludger Rémy, begleitet von den Ausnahme-Kammermusikern der Musica Alta Ripa. „Ein Juwel der aktuellen Bach-Diskographie.“ (HNA)



Franz Schubert
Sämtliche Streichquartette
Leipziger Streichquartett
MDG 307 0600-2
(9 CDs in einer Digibox)
UVP 45,95 EUR

„Das Leipziger Streichquartett setzt hiermit Maßstäbe. Diese Gesamtausgabe der Streichquartette von Franz Schubert erlaubt sogar den Vergleich mit den intensivsten Aufnahmen der Interpretationsgeschichte.“ (Fono Forum)



Musikproduktion Dabringhaus und Grimm

Bachstraße 35, 32756 Detmold
Tel. ++ 49 (0) 5231 - 93890
Fax ++ 49 (0) 5231 - 26186
email: info@mdg.de
Internet: <http://www.mdg.de>

Vertrieb:
NAXOS DEUTSCHLAND GmbH
Telefon: 0251 - 92 406-0 · Telefax: 0251 - 92 406-10

Österreich: Gramola, Wien · Schweiz: MusiKontakt, Zürich

Buch-Tipps

Seymour W. Itzkoff:

Emanuel Feuermann, virtuoso
– a biography
Nachdruck der Ausgabe

University of
Alabama
Press 1979/
Internatio-
nale Kam-
mermusik-
Akademie
Kronberg
e.V. (Hrsg.)
Reimund-
Maier-Ver-
lag,
Schweinfurt
1995 ISBN
3-926300-
19-1



Neu im Oktober 2002

Annette Morreau: Emanuel
Feuermann. Yale University
Press

te: 1934 entstand die Londo-
ner Einspielung von Beetho-
vens Serenade für Streichtrio
op. 8, in der Szymon Goldberg
und Paul Hindemith mitwirk-
ten. Die Zusammenarbeit mit
dem früh verstorbenen Ge-
igenie Joseph Wolfsthal im
Streichtrio mit Paul Hinde-
mith, aber auch die Klavier-
trio-Formation mit Artur
Schnabel und Bronislaw Hu-
berman sind leider nicht auf
Schallplatte dokumentiert. Zu
den Glanzpunkten in Feuer-
manns Diskographie zählen
zweifelloso die Einspielungen
von Dohnányis Serenade op.
10 und Mozarts Divertimento
KV 563 mit Heifetz und Prim-
rose (derzeit nicht erhältlich),
sowie der Klaviertrios von
Beethoven (op. 97), Schubert
(op. 99) und Brahms (op. 8)

mit Rubinstein und Heifetz.
Diese im September 1941, we-
nige Monate vor Feuermanns
Tod, für RCA produzierten
Aufnahmen faszinieren allein
wegen dieser aufregenden
Künstlerkonstellation. Aktuell
zum Feuermann-Jahr veröf-
fentlichte das amerikanische

konzentriertes und hoch kul-
turiertes Spiel nie ins Senti-
mentale abgeleitet.

Der 100. Geburtstag des
Cellisten war auch Anlass zur
Ausschreibung des internatio-
nalen „Grand Prix Emanuel
Feuermann“, der erstmals
vom 17. bis 22. November

Ein neuer Wettbewerb trägt seinen Namen

Label Music & Arts unter dem
Titel „Lost Feuermann“ eine
Reihe von Aufnahmen der ja-
panischen Columbia von
1934-1936, darunter eine Rei-
he von CD-Erstveröffentli-
chungen. Sie zeigen Feuer-
mann als einen Meister der ro-
mantischen Miniatur, dessen

2002 in Berlin ausgetragen
wird. Der Wettbewerb wird al-
le vier Jahre von der Kronberg
Academy und der Hans Ra-
deke Stiftung der Universität
der Künste Berlin veranstaltet.

CD-Hinweise

The Young Feuermann

Dvorák, Cellokonzert; Bruch, Sol



Nidei; Haydn,
Cellokonzert D-
Dur (2. und 3.
Satz); Popper,
Serenade op.
54/2; Saint-
Saëns, Allegro ap-
passionato op. 43;
Sarasate, Zigeu-
nerweisen (Teil 1);
Granados, Danse
espagnole op.
37/5; Giordani,
Caro mio ben,
Valensin, Menu-
ett; Popper,
Ungarische
Rhapsodie op. 68;
Michael Taube
(Klavier),
Orchester der
Staatsoper Berlin,
Michael Taube,
Frieder Weiss-
mann; 1921-30
Pearl/Helikon
GEMM CD 9077



**The Columbia Recordings,
Volume 1:** Haydn Cellokonzert
D-Dur; Beethoven, Variationen
über das Thema „Bei Männern,

welche Liebe fühlen“; Schubert,
Sonate a-Moll D 821 (Arpeggio-
ne); Chopin, Nocturne Es-Dur op.
9/2, Walzer op. 34/2; Sgambati,
Serenata Napoletana; Gluck,
Melodie; Symphony Orchestra,
Malcolm Sargent, Theo van der
Pas, Gerald Moore (Klavier);
1934-37
Pearl/Helikon GEMM CD 9442

**The Columbia Recordings,
Volume 2:** Brahms, Cellosonate
Nr. 1; Beethoven, Serenade für
Streichtrio op. 8; Reger, Suite für
Cello solo G-Dur op. 131c/1;
Mendelssohn, Frühlingslied op.
62/6; Schumann, Träumerei;
Bach/Gounod, Ave Maria; Drigo,
Serenade; Cui, Orientale; Rimski-
Korssakoff, Hindulied; Theo van
der Pas, Wolfgang Rebner,
Michael Taube, Gerald Moore
(Klavier), Szymon Goldberg
(Violine), Paul Hindemith (Viola);
1930-39
Pearl/Helikon CD GEMM 9443

**The Columbia Recordings,
Volume 3:** Hindemith, Sonate
für Cello solo op. 25/3, Scherzo
für Viola und Cello, Streichtrio Nr.
2; Beethoven, Cellosonate op.
69; Albeniz, Tango op. 165/2;

Saint-Saëns, Der Schwan; Paul
Hindemith (Viola), Szymon
Goldberg (Viola), Myra Hess,
Gerald Moore, Michael Taube
(Klavier); 1930-39
Pearl/Helikon CD GEMM 9446

Brahms, Cellosonate Nr. 1,
Konzert für Violine, Violoncello
und Orchester a-Moll op. 102
u. a.; Philadelphia Orchestra,
Eugene Ormandy, Theo van der
Pas (Klavier); 1934, 1939
Pearl/Helikon GEMM CD 9293

Haydn, Cellokonzert D-Dur,
Dvorák, Cellokonzert (mit 2
Alternativ-Takes); Symphony
Orchestra, Malcolm Sargent,
Orchester der Staatsoper Berlin,
Michael Taube; 1935, 1928
Naxos CD 8.110908

Brahms, Konzert für Violine,
Violoncello und Orchester a-Moll
op. 102 (+ Violinkonzerte von
Glasunow und Bruch); Jascha
Heifetz (Violine), Philadelphia
Orchestra, Eugene Ormandy
u. a.; 1939
Naxos CD 8.110940

Brahms, Konzert für Violine,
Violoncello und Orchester a-Moll

op. 102 (+ Violinkonzert D-Dur
op. 77); Jascha Heifetz (Violine),
Philadelphia Orchestra, Eugene
Ormandy u. a.; 1939
IDIS/Klassik Center CD 6382

Beethoven, Klaviertrio op. 97
(Erzherzog); **Schubert,**
Klaviertrio Nr. 1 op. 99; Arthur
Rubinstein (Klavier), Jascha
Heifetz (Violine); 1941
RCA/BMG CD 09026 63012

Brahms, Klaviertrio Nr. 1 u. a.;
Arthur Rubinstein (Klavier),
Jascha Heifetz (Violine);
1941
RCA/BMG CD 09026 63024

**Lost Feuermann – The
Japanese Recordings 1934 &
1936, Three European
Recordings:** Werke von
Tschaikowsky, Mendelssohn,
Bloch, Godard, Schumann,
Schubert, Wrigthon, Saint-Saëns,
Valentini, Rubinstein, Chopin,
Taki, Yamada, Bach/Gounod,
Bruch und Haydn; Wolfgang
Rebner, Fritz Kitzinger (Klavier),
Orchester der Staatsoper Berlin,
Frieder Weissmann;
1921-1936
Music & Arts/Note 1 CD 1075